**Nr. 200. — Zweites Blatt.**

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

**Sonnabend, 30. April 1898.**

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 29. April.

## Preußischer Landtag.

### Herrenhaus.

**13. Plenarsitzung vom 29. April. 12 Uhr.**

Die Etatsberathung wird beim Etat des Handelsministeriums fortgesetzt.

Beim Etat der Staatsarchive sagt auf eine Anregung des Oberbürgermeisters Struckmann der Direktor der Staatsarchive Koser thunlichste Abhülfe für die beim Archiv in Hannover sich aus den baulichen Verhältnissen ergebenden Schwierigkeiten zu.

Der Etat der Justizverwaltung wird nach unerheblicher Debatte erledigt.

Beim Kultusetat tadelt Graf v. Klinckowström, daß entgegen der früheren Erklärung der Regierung, daß die kleinen Landgemeinden, die mittleren und kleinen Städte und die Güter durch das Lehrerbesoldungsgesetz keine erheblichere Mehrbelastung erfahren würden, die Ausführung dieses Gesetzes namentlich in Ostpreußen große Härten mit sich bringe.

Kultusminister Dr. Bosse erwidert, die Erklärungen der Regierung würden in loyaler Weise erfüllt: es werde mit der denkbar größten Schonung vorgegangen. Die Gemeinden und Gutsbezirke müßten aber nothwendig auf gleichem Fuße behandelt werden. Neun Zehntel aller Fälle der Gehaltsregelungen in der Monarchie hätten sich glatt vollzogen. Im Regierungsbezirk Königsberg lägen die Verhältnisse leider sehr ungünstig. Wenn ihm das Material zur Prüfung der von dort kommenden Beschwerden ausgefolgt werde, so werde er nach Möglichkeit Besserung herbeizuführen suchen. Der Minister fügt hinzu, ein mechanischer Maßstab für die Prüfung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden lasse sich nicht aufstellen: man dürfe nicht kalkulatorisch vorgehen. In Bezug auf den Gehaltszuschlag für die kirchlichen Aemter der Lehrer hätten einige Konsistorien und Bischöfe ungemessene Ansprüche aufgebaut, es sei aber zu erwarten, daß auch hier eine glatte Regelung erfolge.

Nach kurzer weiterer Debatte, in der mehr lokale Wünsche zur Sprache kommen, wird der Kultusetat bewilligt.

Das Haus geht dann zu der Interpellation des Grafen von Klinckowström über: „Welche Schritte hat die königlich preußische Staatsregierung gethan, um beim Bundesrath die Aufhebung der gemischten Transitläger, Zollkredite und Mühlenkonten zu erreichen, und welche Erfahrungen sind in Preußen mit dem vom Bundesrath unter dem 16. Dezember 1887 erlassenen Regulativ für Getreidemühlen und Mälzereien gemacht?" In der Begründung der Interpellation bemerkt Graf v. Klinckowström, der erste Theil derselben sei gegenstandslos geworden, da der Bundesrath, wie bekannt geworden, sich mit der Angelegenheit beschäftigen werde. Bezüglich des zweiten Theils führt er aus, das bisher angewandte Typensystem sei unzulänglich. Es werde Mehl ausgeführt, das minderwerthig sei und doch die Bonifikation genieße. Der Begriff Mehl müsse vor Allem festgestellt werden. Im Interesse der kleinen Mühlen, die von 57 000 bis 30 000 herabgegangen seien, müsse eine Aenderung eintreten; die einseitige Begünstigung des Exports sei verhängnißvoll.

Finanzminister Dr. v. Miquel erwidert, die Exportbonifikation sei eine nothwendige Ergänzung der Erhöhung der Getreidezölle gewesen. Wenn der Export gänzlich aufgehört hätte, wäre das ein Schaden für die Landwirthschaft gewesen. Die richtige Feststellung des Ausbeuteverhältnisses und die Kontrolle darüber seien allerdings sehr schwierig. Die Zeit für Erfahrungen mit dem Regulativ sei noch viel zu kurz. An der Lahmlegung der Entwickelung des Mehlexports habe die Landwirthschaft sicher kein Interesse. Im Gegentheil; die kleinen Müller würden erst recht ruinirt sein, wenn man den großen Export unterdrücke. Die von den Interpellanten gewünschte Zollkontrolle würde die Exportmühlen nicht hindern, gemischtes Mehl zu exportiren. Es werde jetzt viel mehr inländisches Getreide in den Exportmühlen verarbeitet, als ausländisches Getreide eingeführt werde. So lange das Bonifikationssystem bestehe, sei eine durchgreifende Aenderung nicht möglich. Einigermaßen geholfen sei schon durch die Feststellung des Begriffs des gedoppelten Mehles in dem Regulativ. Daß falsch deklarirt werde, dürfe man nicht so ohne Weiteres annehmen. Ein Ausfuhrverbot für Abfälle, wie es der Interpellant anzustreben scheine, sei niemals zu erreichen. Es sei aber überhaupt zu bestreiten, daß es sich um Abfälle handle; es handle sich um Mehl, das im Auslande zu Brod verbacken werde. Die Nothwendigkeit einer Aenderung des Regulativs sei bisher nicht nachgewiesen.

An der Besprechung der Interpellation betheiligen sich u. a. Geh. Kommerzienrath Frentzel, der es als ein Märchen bezeichnete, daß die großen Mühlen sich auf Kosten der kleinen Mühlen bereichern wollten.

Nachdem noch das Komptabilitätsgesetz en bloc angenommen, vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

## Amerika — Spanien.

Die Meldungen über die Operationen der kriegführenden Mächte müssen mit großer Vorsicht aufgenommen werden, so besagt ein Telegramm aus Newyork, daß die dortige Presse zahllose Lügen verbreitet und jeden Kanonenschuß zu einer Seeschlacht aufbauscht; so verbreiten die Blätter die lächerliche Meldung, die amerikanische Flotte sei behufs Beschießung Barcelonas nach dem Mittelmeer abgegangen.

Von Kriegsnachrichten sei erwähnt, daß nach einer gestern in Washington veröffentlichten Mittheilung die Pläne für die kubanische Invasion fertig gestellt sind; es sei beabsichtigt, 10 000 Mann in Matanzas zu landen.

Bezüglich des bevorstehenden Flottenzusammenstoßes bei den Philippinen liegt aus Madrid die Meldung vor, das amerikanische Geschwader werde am Sonntag vor den Philippinen erwartet. Die spanischen Schiffe haben sich getheilt, ein Theil derselben bewacht die Einfahrt zum Hafen von Manila, während der andere den Feind im äußersten Westen des Gebiets der Philippinen erwartet.

Ueber das „Bombardement" von Matanzas sind auch spanische Berichte eingelaufen, welche besagen:

**Madrid**, 29. April. Eine Depesche des Generalgouverneurs Blanco bestätigt die Nachricht von der Beschießung Matanzas; dieselbe habe eine Stunde gedauert, aber keinerlei Schaden angerichtet. Hingegen sollen die amerikanischen Schiffe durch die von den Forts abgegebenen Schüsse Beschädigungen erlitten haben. Die Konsuln Frankreichs und Oesterreich-Ungarns haben gegen die ohne vorgängige Benachrichtigung erfolgte Beschießung protestirt.

Von den ersten Kriegsgefangenen berichtet eine Londoner Depesche vom 28. April: Die ersten zwei Kriegsgefangenen, nämlich ein spanischer Infanterie-Lieutenant und ein Unteroffizier, wurden gestern an Bord eines Schooners vor Matanzas gefangen und an Bord des Flaggenschiffes „Newyork" gebracht, aber von dem Kommodore Sampson gegen Ehrenwort freigegeben und nach einem kameradschaftlichen Frühstück an Bord des „Newyork" durch den Schooner an das Land zurückgesendet.

Die amtliche spanische „Gaceta" veröffentlicht eine Aufstellung der Kosten des Feldzuges in Kuba während der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1897. Die Gesamtkosten für diese Periode betragen darnach über 354 Millionen Pesetas, also etwa 59 Millionen monatlich.

Aus **Washington**, 29. April, wird berichtet: Das Staatsdepartement hat die Nachricht von der Neutralitätserklärung Frankreichs, Mexikos, Argentiniens, Belgiens und Koreas erhalten. Eine bezügliche Mittheilung Deutschlands ist nicht eingegangen, jedoch werden in dieser Beziehung keine Besorgnisse gehegt, angesichts der Versicherung Deutschlands, daß es Neutralität bewahren werde. Die Aufmerksamkeit konzentrirt sich jetzt auf das Verhalten, welches Oesterreich einschlagen wird. — Deutschland wird sich wahrscheinlich thatsächlich mit der Neutralitätsversicherung begnügen; aber auch Oesterreich denkt, wie die österreichischen Blätter melden, nicht daran, noch eine besondere Neutralitätserklärung abzugeben, da es ebenfalls eine Versicherung seiner Neutralität bereits erklärt hat; warum dies besondere Aufmerksamkeit in Amerika erregt, ist nicht recht abzusehen.

Weiter liegen folgende Meldungen vor:

**Newyork**, 29. April. Nach einer Depesche der „Evening Post" aus Key-West haben der Monitor „Terror" und das Kanonenboot „Machias" Cardenas bombardirt. Zahlreiche Spanier sollen getödtet sein. Nach zweistündigem Kampfe wurden die Batterien zum Schweigen gebracht. Die Schiffe haben keinen Schaden gelitten.

**Key-West**, 29. April. Das Kanonenboot „Newport" nahm in der Höhe von Cabanas eine kleine Schaluppe weg, nachdem es einen blinden Schuß darauf abgefeuert hatte. Die Schaluppe hatte Fische geladen. Die 7 Mann starke Besatzung des Schiffes gehört der spanischen Marinereserve an. Die Offiziere der „Newport" glauben, die Schaluppe habe versucht, Nachrichten über die Bewegung der amerikanischen Flotte nach Havanna zu bringen.

**Tampa**, 29. April. Oberst Cochrane, der Kommandeur der ersten Brigade der Division von Tampa erhielt, wie das „Bur. Reuter" meldet, den Befehl, seine Streitkräfte zu sofortigem Abmarsch bereit zu halten und mit Lebensmitteln auf 30 Tage zu versehen.

**Kingston** (Jamaica), 29. April. Das „Bur. Reuter" meldet: Der deutsche Dampfer „Remus", von Hamburg nach Baltimore unterwegs, lief heute früh Port Antonio an und brachte 441 deutsche, kubanische, britische und amerikanische Flüchtlinge aus Santiago ans Land. Der Führer des Dampfers hatte die Passagiere aus Menschenfreundlichkeit mitgenommen. Die Flüchtlinge waren größtentheils Frauen und Kinder. Sie hätten gemeldet, daß die Behörden alle Lebensmittel in Santiago für die Armee in Sicherheit gebracht hätten. 20 000 Einwohner seien fast gänzlich ohne jede Nahrung. Die Flüchtlinge hätten ferner mitgetheilt, daß die Insurgenten große Anstrengungen machten, die Außenwerke von Santiago und Guantanamo anzugreifen.

**Hongkong**, 29. April. Der britische Dampfer „Esmeralda" ging einer „Reuter"-Meldung zufolge nach Manila in See. Der Dampfer wurde von den Banken gechartert, um das Metallgeld wegzubringen, da in Manila Unruhen befürchtet werden.

## Aus dem Reiche.

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, legte im Auftrage des **Kaisers** der Flügeladjutant Major von Boehn einen Kranz auf den Sarg Benjamin Vantiers nieder. — **Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe** trafen gestern Nachmittag zum Besuche des großherzoglichen Hofes in Darmstadt ein. — Der frühere langjährige nationalliberale Landtagsabgeordnete des Kreises Rendsburg, **Schiffsrheder Hollesen**, ist gestorben. — Für die Neubesetzung des **Bischofsstuhls in Fulda** ist in erster Linie der Domdechant Dr. Braun in Fulda vorgeschlagen worden. — Der König Albert von Sachsen hat nunmehr seine Genehmigung dazu ertheilt, daß die Feier des 200jährigen Bestehens des **königlich sächsischen Pionier-Bataillons Nr. 12** am 29. und 30. Juni d. J. in Dresden abgehalten werde. — Das **Jubiläumsgeschenk**, welches von der Universität Leipzig dem König Albert von Sachsen überreicht worden ist, war ein besonders originelles. Bekanntlich wurde in Olympia bei den ersten deutschen Ausgrabungen daselbst eine Bronzetafel gefunden, die eine Proxenie d. h. ein Ehrendekret für eine Person, das als höchste Auszeichnung derselben gilt, enthielt. Eine getreue Nachbildung dieser Proxenie ist das von der Universität Leipzig dem König überreichte Angebinde. An beiden Seiten der Bronzetafel, die tempelartig gehalten ist, erheben sich, durch Reliefs plastisch hervorgehoben, zwei Säulen, zwischen denen sich, in lateinischer Sprache verfaßt, der Text der Jubeladresse befindet. Die Mitte der giebelförmigen Spitze der Tafel ziert an Stelle des bei den Proxenien üblichen Wappens der Stadt, aus der der zu Feiernde gebürtig ist, die sächsische Rautenkrone, die von zwei heraldischen Löwen flankirt wird. Unter der Gratulationsadresse des Senats der Universität nimmt man 3 Lorbeerkränze wahr, genau nach dem Vorbild der Proxenie. Die ganze, künstlerisch ausgeführte Tafel ruht, mit 3 Zapfen befestigt, auf einem marmornen Sockel. Das durch seinen hohen Werth, wie durch seine Eigenart hervorragende Kunstwerk erregte bei dem Jubelpaar wie bei den fürstlichen Gästen ungetheilte Bewunderung. — Am 26. und 27. April fand in Münster eine Doppelfeier des königlichen Gymnasiums statt, die Erinnerung an das **1100jährige Bestehen** der Anstalt und die Einweihung des neuen Gymnasiums. — Die **sächsische erste Kammer** nahm nach dem Vorgange der zweiten Kammer die beiden Gesetzentwürfe, die Einführung einer allgemein verbindlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau und die staatliche Schlachtviehversicherung betreffend, mit verschiedentlichen Aenderungen und Einfügungen an. Dagegen lehnte sie in Uebereinstimmung mit der zweiten Kammer den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Tuberkulose der Rinder ab und forderte die Regierung auf, unter Bereitstellung von 30 000 Mark Entschädigungsgeldern für Kontrollversuche in einer Anzahl Ställen nach Uebereinkunft mit Landwirthen in einer, den Bestimmungen des vorgelegten Gesetzes entsprechenden Weise, einem der nächsten Landtage einen, die bei dieser Kontrolle gesammelten Erfahrungen berücksichtigenden neuen Entwurf zur Bekämpfung der Tuberkulose der Rinder vorzulegen. — In Betreff der Garantieleistung für den **Mittellandkanal** ist der Magistrat von Magdeburg der Meinung, daß an dem bedauerlichen Widerstande der Mehrheit des Provinziallandtages die Durchführung des für die wirthschaftliche Entwickelung weiter Gebiete unseres Vaterlandes bedeutungsvollen Unternehmens nicht scheitern darf und daß nunmehr die Stadt Magdeburg die von der geordneten Vertretung der Provinz abgelehnte Führung zu übernehmen haben wird, um im Verein mit den neben ihr an dem Zustandekommen des Kanals vorzugsweise interessirten Korporationen die von der Staatsregierung erforderten Garantien zu beschaffen.

## Deutschland.

**Berlin**, 30. April. Aus Anlaß seines Doppeljubiläums sind dem König von Sachsen auch zahlreiche Geschenke zugegangen, welche gegenwärtig in dem Residenzschlosse zu Dresden öffentlich ausgestellt sind. Zu den Prachtstücken zählt in erster Linie das Geschenk des Kaisers: ein Kolossalleuchteraufsatz in Vasenform. Die aus der Berliner königlichen Porzellanmanufaktur hervorgegangene Vase ist mit einer reichen Blumendekoration in ebenso vorzüglicher Farben- wie Formengebung geschmückt und von einem Bronzeleuchterbouquet im Stile Louis XV. geschmückt. Von großem Werthe und bedeutender künstlerischer Arbeit sind ferner die Jagdjardiniere in Silber (Geschenk der Stände) und das Jagdbild der Wermsdorfer Jagdgesellschaft; ferner zwei große Teppiche: der eine, von bewundernswürdiger Arbeit in Ornamentik, wurde vom Sultan geschenkt, der andere, eine großartige Knüpfarbeit auf Seidenplüsch gestickt, ist dem König als eigene Arbeit von den Damen des Albertvereins überreicht. Bedeutungsvoll heben sich ferner unter den Geschenken ab: eine kunstvoll gestickte Atlasdecke in grauer Seide mit dem Bilde des Stifts Marienthal und ein mit Stickereien belegtes Betpult, das als Mittelpunkt den Namenszug des Königs trägt, ein prachtvolles Tigerfell mit grünem Leder unterlegt (Pelzwaarenhandlung von Erler-Leipzig), die Bronzetafel des Nationalliberalen Vereins im Königreich Sachsen: eine Phantasiestickerei der Industrieschule in Plauen i. V., ein Originalstich der Sixtinischen Madonna vom Kupferstecher Herzner-Berlin, die vom Ingenieur- und Architektenverein gewidmete Bronzegruppe, einen Genius darstellend, der die Kraft der Erde weckt und bändigt, ein Familienbild in Ebenholz und Metall, Geschenk des Prinzen Georg u. s. w. Unter den mehr als 60 Adressen ragen als Prachtstücke hervor: die Adresse der Handels- und Gewerbekammern, in Leder, Silberprägung und Farben ausgeführt, der Vertreter des Bergbaues in Sachsen und der Nähmaschinenfabrik von Max Biesolt und Herm. Locke-Meißen (kostbares Album mit 50 Bons auf 50 Nähmaschinen im Werthe von je 100 Mark, die von den Majestäten an bedürftige Personen übertragen werden können). Außer diesen und vielen anderen Kunstgegenständen sind ca. 3000 Postkarten ausgestellt, die Sr. Majestät aus allen Gauen Deutschlands als Jubiläumsgruß zugeschickt wurden.

— Prinz Christian von Dänemark und seine junge Gemahlin, geb. Alexandrine von Mecklenburg, werden am 20. Mai ihren feierlichen Einzug in Schwerin halten. Am Freitag ist eine Galavorstellung im Hoftheater angesagt; am Sonnabend werden Deputationen empfangen, Abends ist Galadiner im Schlosse.

— Am Abend des 25. März 1898 ist der Führer der Tanganyika-Dampfer-Expedition Premierlieutenant Schloifer von Berlin nach Neapel abgereist. Dort hat er sich soeben auf dem Dampfer „König" eingeschifft. Der auseinandergenommene und in Kisten verpackte Dampfer „Hedwig von Wissmann" hat Hamburg bereits mit einem früheren Dampfer verlassen und erwartet in Chinde seinen Führer. Zahlreiche Freunde Schloifers hatten sich auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingefunden, um dem Scheidenden, der sich mit seltener Energie für das Zustandekommen des Unternehmens bemüht hat, ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Der deutsche Dampfer auf dem Tanganyika wird für die deutsche Kolonie von höchster Bedeutung werden.

— Im englischen Unterhause unterzog bei der Berathung über den Etat des Auswärtigen Amts Harcourt die bezüglich Chinas von der Regierung befolgte Politik einer Kritik und führte aus, die zu Beginn der Parlamentssession angekündigte Politik sei vollständig umgestoßen worden. Ungeachtet des Protestes Englands habe Deutschland in Betreff Shantungs durchgesetzt, daß es gegenüber Großbritannien und anderen Ländern bevorzugt werde. Redner wünscht zu wissen, ob eine bindende Verpflichtung von Seiten Deutschlands vorliege dafür, daß Kiautschou Freihafen sein solle. Die englische Mittheilung an Deutschland wegen Weihaiweis sei unnöthig gewesen für die Versicherung, daß Shantung innerhalb der deutschen Einflußsphäre liege. Redner fragt, was aus dem Tientsin-Vertrage geworden sei. Bezüglich der chinesischen Anleihe habe man nach der freundlichen Warnung Hanotaux' angenommen, daß sie allen Mächten angeboten werden müßte. Harcourt verurtheilte die Zurückziehung der englischen Schiffe von Port Arthur, wo zu bleiben sie durchaus ein Recht gehabt hätten. Wenn die englischen Schiffe in Port Arthur geblieben wären, hätte England bessere Bedingungen von Rußland erlangt. Die Pachtung von Weihaiwei bedeute die Umstoßung der in Betreff der Aufteilung Chinas befolgten Politik. Weihaiwei sei als Gegengewicht beansprucht worden, es sei aber ein unwirksames Gegengewicht, ein gefährliches und kostspieliges Experiment. Die Regierung beabsichtige vielleicht, aus Weihaiwei ein Gibraltar, Malta oder Cypern zu machen. Ehe es sich in eine solche neue Politik einlasse, habe das Haus das Recht, ausführlichere Aufklärungen zu verlangen.

— Ein Berliner Blatt brachte eine Meldung aus Kanea, wonach Rußland beabsichtige, in der Sudabai eine Kohlenstation zu errichten. Diese Meldung findet hier keine amtliche Bestätigung; ihre Richtigkeit aber vorausgesetzt, muß sie doch einigermaßen befremden, denn die Sudabai fällt bekanntlich in die Interessensphäre Englands, welches sich dort seit der Blockade Kretas häuslich niedergelassen hat und bei der Vertheilung des besetzten Gebietes der Insel, welche die Admirale der vier griechischen Schutzmächte kürzlich vorgenommen haben, ist ja auch die Sudabai in den Bereich der englischen Okkupation belassen worden. Es scheint somit, als ob die Beziehungen der im Mittelmeer meist interessirten Mächte nicht ungeprüft und ohne Eifersüchteleien bleiben werden, und man muß darauf gespannt sein, wie sie unter diesen Umständen die Pazifikation Kretas durchführen werden. Jedenfalls rechtfertigt sich wieder einmal die Vorsicht Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, welche die Verantwortung für die weitere Gestaltung der Dinge auf Kreta den Mächten überlassen haben, welche durchaus den Prinzen Georg zum Gouverneur der Insel machen wollen.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 29. April. Die Sensation der heutigen Parlamentssitzung bildete die mehr als fünfstündige Rede Schönerer's, der wiederholt die Krone in die Debatte zog, wofür er auch schließlich gerügt wurde. Der Pole Wilowieyski rieth ihm, zu schweigen und nicht die Immunität zu mißbrauchen. Schönerer gerieth auch mit den Sozialisten ins Gedränge; als er die Sozialreform Bismarck's besprach, rief der Sozialist Daszynski: „Und doch wurde Bismarck entlassen mit Schmach und Schande!" Schönerer erwiderte: „Durch Herrscher- und Volkesundank!" Dann erwähnte er die Reisen des deutschen Kaisers nach Oesterreich. Kaiser Wilhelm sollte, statt Husaren zu inspiziren und das Jagdwesen zu studiren, lieber fragen, wie sich die Deutschen in Oesterreich befinden. Die innere Politik müsse den Zerfall unseres Bündnisses mit Deutschland herbeiführen. Der freisinnigen Presse warf er vor, sie bereite die jüdisch-sozialistisch-anarchistische Republik vor, was die Sozialisten mit den Zurufen: „Gemeiner, schändlicher Lügner!" beantworteten.

## National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft.

In der gestern in Berlin abgehaltenen, wenig besuchten Versammlung von Pfandbriefbesitzern obiger Gesellschaft wird seitens des Herrn Dr. Lippstreu Bericht erstattet über die im landwirthschaftlichen Ministerium im Beisein des Direktors Berger stattgehabte Besprechung, der außer ihm auch Rechtsanwalt Leopold Salomon vom Schutzkomitee der Pfandbriefgläubiger beiwohnte. Sie haben dabei den Eindruck gewonnen, daß die Genossen durchaus nicht Angst vor einem Konkurs haben, aber die neue Verwaltung und die Regierung das aufrichtige Bestreben haben, mit aller Energie für die Pfandbriefbesitzer einzutreten. Unter den gegebenen Verhältnissen würde ein Bankerott die Situation der Pfandbriefbesitzer verbessern. Nachdem Herr Rechtsanwalt Salomon nochmals die aus der Generalversammlung der Stettiner Kredit-Gesellschaft resultirenden Beschlüsse ausführlich dargelegt hatte, wurde in der sich anschließenden Diskussion erwähnt, daß die Aussprüche einiger potenter Genossenschafter erkennen lassen, daß dieselben erst später auf Grund unrichtiger Darstellung der Verhälnisse eingetreten sind und jeden Anspruch auf Zuzahlung abweisen werden. Im Anschluß hieran wurde es bezweifelt, daß die in Aussicht genommenen Zuzahlungen der Genossen stattfinden werden und daß der Konkurs anzustreben sei, indem man auf Grund einer fälligen Forderung, die zum Juli eintreten dürfte, die Eröffnung einleite. Von anderer Seite wurde vorerst die Beantwortung folgender Fragen verlangt: 1. wieviel laufende Hypothekenzinsen sind 1897 vereinnahmt, 2. wieviel sind rückständig und aus welchen Jahren, 3. wieviel sind aus jeder Hypothekenkategorie eingegangen, 4. welche Immobilien besitzt die Gesellschaft, wie hoch sind sie belastet und welche Erträgnisse bringen sie. Hierauf antwortete der anwesende Direktor der National-Hypothekengesellschaft, Herr Berger, daß er zwar auf diese Frage nicht vorbereitet sei, aber schon der Geschäftsbericht meist Antwort darauf gebe. Jedenfalls könne er versichern, daß die Hypothekenzinsen verhältnißmäßig gut einlaufen, daß eine große Anzahl der zweistelligen Hypotheken sogar besser sei als viele erststellige, die zu hoch auslaufen, und drittstellige Hypotheken nur in ganz geringem Betrage bestehen. Zinsen sind aus 1896 keine rückständig und aus 1897, die am 1. Januar 1898 fälligen nicht mit einbegriffen, seien ca. 50 bis 60 000 Mark rückständig, deren Beitreibung energisch betrieben werde. Die städtischen Immobilien bestehen größtentheils aus dem Berliner Grundstück Neue Friedrichstraße, das etwa 1 Prozent bringe, dagegen erfordern die ländlichen Grundstücke noch erhebliche Zuschüsse. Was die in der Diskussion gestellte Forderung einer nochmaligen Prüfung anbelange, so wolle er nur betonen, daß die von den Hypothekenbanken vorgenommenen Erhebungen durch Sachverständige vier Monate gedauert haben und die Berechtigung eines Komitees zum Einblick in die Bücher nach der f. Zt. mit empörendem Leichtsinn geschaffenen Genossenschaftsgesetzgebung gar nicht möglich sei. Die Zahlungen der Genossenschafter sollen derartig erfolgen, daß per 1. Juli 1000 Mark eingefordert werden und innerhalb eines ferneren Jahres restlich 1000 Mark in zwei Raten zu zahlen sind. Bei einer Konkurseröffnung, für welche nach seiner Ansicht jede Handhabe nach dem Gesetz der Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht fehle, erhalten die Pfandbriefe lange Jahre keine Zinsen und wie lange sich ein solcher Konkurs hinziehen kann, habe die erst nach 20 Jahren erfolgte Beendigung bei der Ritterschaftlichen Privatbank, bei welcher die Verhältnisse viel einfacher lagen, ergeben. Außerdem höre die Verloosung auf und es sei sehr fraglich, ob dann die 10 Prozent Agio nicht so wie so fortfallen. Der jetzige Vorstand hätte die Bilanz mit möglichster Rigorosität aufgestellt und durchaus klaren Wein eingeschränkt. Bei einer gestrigen Subhastation hätte ein Objekt, auf welches 50 000 Mark Verlust in Anrechnung gebracht seien, nur 10 000 Mark Verlust ergeben. Seitens des Rechtsanwalts Salomon wurde betont, daß die Pfandbriefinhaber dadurch den Konkurs herbeiführen könnten, daß die Hypotheken nicht die Pfandbriefausgabe decken und diese Forderung die Konkurseröffnung gestatte. Das Komitee vertrete aber den Standpunkt, daß ein Konkurs ein nationales Unglück wäre und empfehle den Pfandbriefbesitzern die Annahme der Konvertirungsvorschläge unter denjenigen Bedingungen, die in folgender Resolution niedergelegt sind: Die heute vereinigten Pfandbriefbesitzer erklären: den Pfandbriefinhabern ist die Zustimmung zur Konversion nur dann zu empfehlen, wenn 1. der Vorstand der Genossenschaft den Vertretern der Pfandbriefbesitzer die Unterlage für die Bemessung der Abschreibungen auf die Hypotheken mittheilt, 2. eine fortlaufende Kontrolle über die weitere Geschäftsführung, insbesondere darüber eingeräumt wird, inwieweit die beschlossene Einzahlung seitens der Genossen geleistet wird, 3. der Garantiefonds für die zu konvertirenden Pfandbriefe soll höher bemessen und bei dessen Verwaltung den Vertretern der Pfandbriefbesitzer eine Mitwirkung eingeräumt werden, 4. den konvertirenden Pfandbriefen sind Zinsentschädigungsscheine mit dem Anspruch auf Zahlung aus den etwaigen Ueberschüssen zu gewähren. Sollten diese Forderungen nicht erfüllt werden, so ist die Herbeiführung des Konkurses anzustreben. Das Komitee wurde beauftragt, im Sinne dieser Resolution zu wirken. Die Versammlung erklärte mit allen gegen zwei Stimmen ihr Einverständniß mit der Konvertirung unter den Bedingungen dieser Resolution.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 30. April. Die auf den Greifenhagener Kreisbahnen, Strecke Finkenwalde—Neumark vom Sonntag, den 20. März d. J. ab eingelegten Sonderzüge, ab Finkenwalde Staatsbahnhof 6 Uhr 06 Minuten, an Mühlenbecker Forst 7 Uhr, ab Mühlenbecker Forst 7 Uhr 20 Minuten, an Finkenwalde Staatsbahnhof 8 Uhr 09 Minuten Abends fallen mit dem 30. d. Mts. fort. Vom 1. Mai bis 15. September d. Js. verkehrt dagegen regelmäßig der Zug 5a von Neumark nach Finkenwalde, ab Neumark 6 Uhr 41 Minuten, an Finkenwalde Staatsbahnhof 8 Uhr 10 Minuten Abends. Auf sämtlichen Zwischenstationen wird nach Bedarf gehalten. Die Abfahrtszeiten von den einzelnen Stationen sind im Aushangfahrplan auf sämtlichen Stationen der genannten Kreisbahnen angegeben. Dieser Zug hat während des Monats Mai unmittelbaren Anschluß in Finkenwalde an den zwischen Altdamm und Stettin, ab Finkenwalde 8 Uhr 17 Minuten, an den Sonn- und Festtagen verkehrenden Sonderzug. Vom 1. Juni bis 15. September d. Js., während welcher Zeit der Staatsbahnzug regelmäßig täglich verkehrt, findet Anschluß statt. An den Sonn- und Festtagen, sowie am Dienstag und Donnerstag jeder Woche gelangen von Finkenwalde Staatsbahnhof nach den Stationen der Kleinbahn Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen zur Ausgabe. Ebenso werden an den genannten Tagen einfache Karten zu ermäßigten Fahrpreisen von sämtlichen Stationen zwischen Kolbatz und Höckendorf nach Finkenwalde Staatsbahnhof ausgegeben.

— Am 1. Mai beginnen für Nordlandsfahrten täglich zwei Expreßfahrten Deutschland—Schweden (Norwegen 2c.) durch die Stettiner Dampfschiffsfahrts-Gesellschaft (J. F. Bräunlich) via Saßnitz-Trelleborg und zurück. Die Abfahrt von Saßnitz erfolgt 1 Uhr 30 Minuten früh und 3 Uhr 25 Minuten Nachmittags.

— Das reisende Publikum hat darüber Beschwerde geführt, daß die Bahnsteigschranken auf den Zugangsstationen zu spät geöffnet werden und dann kurz vor Abfahrt des Zuges große Stauungen an der Perronsperre entstehen. Nunmehr ist angeordnet worden, daß in den größeren preußischen Bahnhöfen während des gewöhnlichen Verkehrs eine halbe Stunde vor Zugsabfahrt und während des gesteigerten Reiseverkehrs (zu Ostern, Weihnachten, Pfingsten und während der ganzen Reisezeit im Sommerfahrplan) mindestens eine Stunde vor Abfahrt der Züge die Bahnsteigschranken geöffnet und auch schon von den Schaffnern bedient sein müssen.

— In der am Donnerstag stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung wird das spezielle Projekt für das Verwaltungsgebäude im Freihafen zum Kostenanschlagspreise von 4 500 000 Mark zur Berathung kommen, ferner die Magistratsbeschlüsse betr. die Erhöhung des Einkommens der ärztlichen Direktoren des städtischen Krankenhauses. Im Uebrigen stehen eine Reihe kleiner Vorlagen auf der Tagesordnung.

— Der Stettiner Konsum- und Sparverein hat seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung zum 11. Mai einberufen, um über die Errichtung einer eigenen Bäckerei zu beschließen.

— Der Finanzminister macht bekannt, daß gewerbliche Brennereien, die zum landwirthschaftlichen Betriebe übergegangen sind, das ihnen als gewerblichen Brennereien zugewiesene Kontingent nach ihrer Umwandlung so lange behalten, bis sie neu veranlagt werden.

— Der 25. deutsche Gastwirthstag, welcher vom 14. bis 16. Juni d. J. in Berlin stattfinden sollte, ist der inzwischen auf den 16. Juni festgesetzten Reichstagswahlen wegen um eine Woche hinausgeschoben worden.

— Die Eisfrage hat die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung bekanntlich lange Zeit lebhaft beschäftigt, nachdem seitens der vereinigten Brauereien die freie Eislieferung gänzlich eingestellt und auch die dafür gezahlte Vergütigung zurückgezogen war. Später wollten die Brauereien ein Entgegenkommen zeigen und größere Geldmittel bewilligen, damit die Gastwirthe-Vereinigung durch Vermittelung eines Unternehmers billiges Eis auch während des diesjährigen Sommers erhalten konnte, aber dies Angebot wurde bald wieder zurückgezogen und die Gastwirthe auf die Entnahme von Eis durch einen Unternehmer hingewiesen. — Eine Illustration zu diesem Vorgehen liefert eine Bekanntmachung der vereinigten Brauereien in Stargard, dieselbe spricht für sich selbst und lassen wir sie daher im Wortlaut folgen: „Unsere einstimmig beschlossene, berechtigte und billige Forderung, unseren Abnehmern in diesem Jahre das Eis nicht kostenlos, sondern gegen geringes Entgelt zu überlassen, wie überall üblich, sind wir gezwungen aufzugeben. Während die Brauereien in Stettin seit einem Jahre überhaupt kein Gratiseis liefern, und die dortigen Gastwirthe dasselbe zur Zeit mit 1,60 Mark pro Zentner kaufen müssen, hat eine Stettiner Aktien-Brauerei durch jetzige Hergabe von Frei-Eis an ihren hiesigen Vertreter denselben gezwungen, aus unserer Vereinigung auszutreten. Selbstverständlich verabfolgen auch wir von heute ab an unsere Abnehmer Eis ohne Entgelt."

— Im Bezirk des hiesigen Oberlandgerichts sind die Referendare Hoefer und Pavel zu Gerichtsassessoren ernannt.

* Zur Verhandlung während der gegenwärtigen Schwurgerichtstagung sind noch folgende Strafsachen angesetzt worden: Am 3. Mai gegen die Wittwe des Restaurateurs Busse, Elisabeth geb. Zobel, und den Restaurateur Paul Zobel von hier wegen betrügerischen Bankerotts und Beihülfe zu diesem Verbrechen am 4. Mai gegen den Roßschlächtergesellen Hermann Höflich von hier wegen Meineids und ferner gegen das Dienstmädchen Martha Oswald aus Misdroy wegen Meineids; am 5. Mai gegen die Arbeiter Albert Bamberg, Emil Griesert und Wilh. Zierke von hier wegen schweren Raubes und ferner gegen den Geldbriefträger Hugo Mack von hier wegen Verbrechens im Amt.

— Am 4. und 5. Mai findet in Belgard die lutherische Konferenz und die Jahresversammlung des Lutherischen Vereins statt. Nach den üblichen Eröffnungsfeierlichkeiten wird am 4. Mai Professor D. von Nathusius aus Greifswald einen Vortrag über „Die Nothwendigkeit der Kirchenzucht in der evangelischen Kirche und ihre Ausgestaltung", und am 5. Mai Herr Superintendent Sternberg-Selchow über „Kirchenordnung und Evangelisation" halten.

— Die Kunst-Ausstellung im Konzerthaus wird am morgigen Sonntag geschlossen. Der Besuch derselben ließ sehr viel zu wünschen übrig, aber trotzdem sind verhältnißmäßig viel Käufe abgeschlossen worden, denn mehr als 50 Bilder wurden verkauft, darunter auch einige zu höheren Preisen. Ein hiesiger Regierungsrath hat sein Interesse für die Kunst dadurch bewiesen, daß er allein fünf Gemälde erwarb.

* Mit großer Reklame kündigt der Verein für Radwettfahren an, daß bei dem morgen Nachmittag auf der Westendbahn stattfindenden Rennen auch August Lehr als Konkurrent auftreten werde, wir erfahren demgegenüber jedoch aus absolut sicherer Quelle, daß dieser namhafte Rennfahrer bereits anderweitig fest verpflichtet worden ist. Man wird also hier August Lehr vergeblich erwarten.

— Mit der morgigen Sonntags-Vorstellung schließen die Zentralhallen die diesjährige Saison, welche wiederum gezeigt hat, daß Herr Dir. Schmidt redlich bemüht war, ein Programm aufzustellen, welches selbst den weitgehendsten Anforderungen entsprach und dazu beigetragen hat, daß sich die Zentralhallen immer mehr zu einem Sammelplatz des Familien-Publikums entwickelt haben. Bei der Abschiedsvorstellung werden eine Anzahl neuer Künstler mitwirken und sei deshalb auf dieselbe besonders hingewiesen.

— Im Konkordia-Theater werden sich am morgigen Sonntag eine Anzahl neuer Kräfte vorstellen, so die modernen Kraftkünstler Gebrüder Wellau, der Verwandlungskünstler auf dem Drahtseil Mr. Lehée, die Zigeunerin Ercke Wakau, der von früher hier bereits bekannte Komiker Herr Henrici, die Wiener Soubrette Frl. Grinaldy und die Sängerin Frl. Frey. Die Malton-Truppe wird eine neue Soiree ihrer Schönheits-Gallerie vorführen und auch die beliebte Soubrette Frl. Mary Ellys und Mr. Alexander mit seinem lustigen Miniatur-Zirkus ist noch auf kurze Zeit reengagirt.

— Der bisherige Pächter des Kurhauses in Misdroy, Herr J. Schmidt, hat bekanntlich das Etablissement „Sommerlust" übernommen und sein Bestreben geht dahin, dieses Lokal wieder zu einem beliebten Familienlokal zu gestalten; für die Sommersaison wird derselbe nicht nur größere Konzerte geben, sondern auch Bedacht auf volksthümliche Veranstaltungen nehmen, eine solche findet bereits am 19. Mai (Himmelfahrtstag) in Form eines „Sangeswettstreits für Männergesang" statt, für welchen drei Prämien — 150, 100 und 50 Mark — ausgesetzt sind. Das Preisrichteramt haben die Herren Prof. Lorenz, Dir. Kabisch und Musikdir. Jancovius übernommen. Die sich an dem Wettstreit betheiligenden Vereine haben zwei Gesangsstücke nach freier Wahl vorzutragen und event. ein drittes hinzuzufügen.

— (Personal-Chronik.) An Stelle des Rittergutspächters Hoyer zu Paatzig, welcher in nächster Zeit seinen Wohnsitz verlegt, ist der Oberförster Rodewald zu Ornshagen zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Regenwalde ernannt. Der Sergeant Georg Weiß vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 ist als Schutzmann bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Pensionirt: Die Provinzial-Steuer-Sekretäre, Kanzleirath Stephany, Schulz und Ziebell in Stettin. — Entlassen: der Sekretär bei dem Stempel- und Erbschaftssteuerwesen Mann in Stettin. — Befördert oder versetzt: die Hauptamtsassistenten Hinz in Stettin, Lerche in Wolgast und der Kanzleiinspektor Bornemann in Stettin zu Sekretären bei der Provinzial-Steuer-Direktion in Stettin; der Zollpraktikant Karbaum zum Sekretär bei dem Stempel- und Erbschaftssteuerwesen in Stettin; der Steueraufseher Karper in Natzlaff in gleicher Eigenschaft nach Stettin; der Grenzaufseher Friese in Ostswine als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Swinemünde; der Steueraufseher Kludt in Groß-Krössin in gleicher Eigenschaft nach Stargard; der berittene Grenzaufseher Korth in Stolpmünde als berittener Steueraufseher nach Stargard; der Grenzaufseher Lüpke in Oeding als Steueraufseher nach Stettin; der Grenzaufseher Scheel in Swinemünde als Steueraufseher nach Groß-Krössin; der Hauptamtsassistent Engelbrecht in Stralsund in gleicher Eigenschaft nach Stettin und der Steueraufseher Köhler in Stettin als berittener Steueraufseher nach Kammin.

## Der Torgelower Streik vor Gericht.

VI.

* **Stettin**, 30. April.

Die Schwurgerichtsverhandlung wider Meyer und Genossen wurde heute Vormittag um 9½ Uhr wieder aufgenommen und zunächst in der Beweisaufnahme fortgefahren. Das von den Streikenden an den Fabrikbesitzer Sauer gerichtete Schreiben, den letzten Einigungsversuch betreffend, wird im Original vorgelegt und festgestellt, daß der streitige Passus über Bindung des Lohnsatzes und der Arbeitsdauer für mindestens ein Jahr darin wirklich enthalten ist. Zeuge Former Massatsch aus Berlin wird über die Lohnverhältnisse der Former gehört, er bekundet, daß tüchtige Handformer bis zu 6 Mark täglich verdienen können. Fabrikbesitzer Dr. Vollgold-Torgelow spricht sich dahin aus, daß ein Former jedenfalls 3 Mark täglich verdienen könne, dies halte er sogar für den niedrigsten Satz eines Durchschnittsarbeiters. Es wird sodann ein Erkenntniß der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts vom 30. März d. J. verlesen, wonach der Former Paul Falkenthal aus Torgelow wegen fahrlässiger Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist. Das Urtheil stellt fest, daß Falkenthal am 12. Dezember 1897 durch unvorsichtiges Schießen mit einem Revolver einen Formerlehrling verletzt habe. Um 10½ Uhr wird die Beweisaufnahme geschlossen und beginnt die Verlesung der Fragen. Einschließlich aller Unter- und Hülfsfragen beträgt deren Zahl 53, davon betreffen die Fragen 1—41 den Landfriedensbruch, die Fragen 42—53 das Vorliegen mildernder Umstände. Um 10½ Uhr erhält der Erste Staatsanwalt Blume das Wort zur Begründung der Schuldfragen, derselbe führte in einstündigem Plaidoyer etwa Folgendes aus: Der Streik in Torgelow und das, was sich daran knüpft, hat über die Grenzen der Provinz hinaus Aufsehen erregt, die Vorgänge sind sogar im Reichstage zur Erörterung gelangt. Dieses ungewöhnliche Interesse an dem Torgelower Streik erkläre sich aus doppelter Ursache, einmal durch den Umstand, daß hier nicht wie sonst Lohnfragen den Streitgegenstand bildeten, zum anderen aber durch die Thatsache, daß es im Verlaufe des Streits zu sehr bedauerlichen Ausschreitungen gekommen ist, um deren Aburtheilung es sich nunmehr handelt. In der Verhandlung sei unverkennbar das Bestreben hervorgetreten, die Sache zu einem Sensationsprozeß aufzubauschen, deshalb trete an die Geschworenen um so mehr die Pflicht heran, den Kern von der Dekoration zu scheiden und die Angelegenheit möglichst kühl zu betrachten, denn nur so werde ein richtiges Urtheil gefällt werden können. Redner fährt fort, die viertägige Verhandlung zwinge ihn, etwas breiter zu werden, als er eigentlich beabsichtigt, er rekapitulirt sodann im einzelnen die sechs verschiedenen Vorgänge, in welche sich die ganze Aktion am Abend des 10. Januar gliedert. Der Staatsanwalt bedauert, daß es nicht gelungen sei, den Fall Arndt näher aufzuklären; man habe nicht festzustellen vermocht, wem speziell die Schuld am Tode des Arndt beizumessen ist. Was die ersten 12 Angeklagten im Besonderen anlange, so falle diesen qualifizirter, den übrigen Angeklagten einfacher Landfriedensbruch zur Last. Hierbei erörtert Redner des Näheren den Begriff des Landfriedensbruchs und gelangt er vorerst zu dem Schluß, daß die vorerwähnten Angeklagten sich unzweifelhaft des einfachen Landfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Damit sei jedoch die Schuldfrage bezüglich der ersten 12 Angeklagten nicht erschöpft. Meyer werde als Rädelsführer angesehen und nach dieser Richtung hin halte er den Thatbestand der Anklage für vollständig erwiesen, dagegen sei nicht mit Sicherheit dargethan, daß Meyer selbst Gewaltthätigkeiten begangen habe. Der Erstangeklagte überrage vermöge seiner auch im Laufe der Verhandlung zu Tage getretenen Gewandtheit die Genossen ganz erheblich, in einer Versammlung von Arbeitern vermöge er demnach recht wohl eine führende Rolle zu spielen, wie dies vom Amtsvorsteher und von Gendarmen bekundet worden sei. Bei dem ganzen Vorgang am Nachmittag des 10. Januar sei Meyer gleichsam durch Akklamation zum Führer ernannt worden, er habe die „Streikposten" abgetheilt, den Zug nach dem Walde begleitet und dort die Aufstellung geordnet. Von den übrigen Angeklagten sei nur Eggebrecht nicht überführt, selbst Gewaltthätigkeiten begangen zu haben, bei den anderen zehn halte er diesen Beweis für unbedingt erbracht. Auf die Frage eingehend, ob mildernde Umstände vorliegen, weist Redner ganz besonders darauf hin, daß bei der That ein Mensch zu Tode gekommen sei, dies könne und dürfe bei Beurtheilung der Vorgänge nicht übersehen werden. Jede Ausschreitung Streikender gegen arbeitswillige Leute sei eine schwer zu ahndende Gesetzesverletzung, und hier, wo es sich darum handle, daß ruhig ihres Weges ziehende Arbeiter aus dem Hinterhalt überfallen und auf das roheste mißhandelt wurden, liege der Fall sicherlich nicht so besonders milde, daß eine Herabminderung der durch das Gesetz vorgesehenen Strafe geboten erscheinen könnte, er bitte deshalb, die Frage nach mildernden Umständen zu verneinen.

Die Würdigung der gegen die letzten 28 Angeklagten zusammengetragenen Beweismittel bleibt dem zweiten Vertreter der Anklage, Assessor Bruhns, überlassen, derselbe legt dar, daß nur hinsichtlich zweier Angeklagten Zweifel entstehen könnten darüber, ob sie bewußt an der fraglichen Zusammenrottung theilgenommen haben, um eben durch diese Theilnahme die Verübung von Gewaltthätigkeiten wenigstens mittelbar zu unterstützen. Redner giebt zum Schluß seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß die in zweiter Linie aufgeführten 28 Angeklagten sämtlich des einfachen Landfriedensbruchs überführt und demgemäß schuldig zu sprechen sind.

Nach einer Pause von zehn Minuten beginnen die Plaidoyers der Vertheidiger, die sich bemühen, ihre Klienten so weit als möglich zu entlasten. Die Plaidoyers waren bei Schluß des Blattes noch nicht beendet.

## Arbeiterbewegung.

Im Bezirk **Striegau** sind 1000 Steinbrucharbeiter ausständig, sie verlangen 20 Prozent Lohnerhöhung; in **Querfurt** sind in Folge von Lohndifferenzen die Maurer im Ausstand. Die ausständigen Zementarbeiter in **Leipzig** haben die Arbeit wieder aufgenommen, ohne durch den Ausstand nur den geringsten Vortheil erzielt zu haben. In **Nürnberg** wird die Lohnbewegung der Zimmerleute im Einverständniß mit der Innung durch das Gewerbegericht als Einigungsamt entschieden werden. In **Mainz** ist die Lohnbewegung der Zimmerleute beendet. Die Arbeiter erhalten eine Zulage von zwei Pfennig für die Stunde zu ihrem seitherigen Lohn von 35 bis 38 Pf., die zehnstündige Arbeitszeit wird durchgeführt, für Ueberstunden und Nachtarbeit werden 10 Pf. und für Wasserarbeit 15 Pf. Zuschlag für die Stunde gezahlt. Ebenso ist der Schuhmacherausstand in **Köln** beendet; eine Versammlung der Schuhmachergesellen beschloß, morgen überall die Arbeit wiederaufzunehmen, nachdem eine ansehnliche Steigerung der Lohnverhältnisse von den Meistern bewilligt wurde.

## Gerichts-Zeitung.

**Danzig**, 29. April. Die hiesige Strafkammer verhandelte gegen einen polnischen Geistlichen, den Dekan Josef Szotowski und Genossen aus Chmielno. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: In dem vom Dekan Szotowski gegründeten Volksverein wurde in der Sitzung desselben am 8. August v. J. der Organist des Ortes vom P. Szotowski aufgefordert, ein polnisches Lied zu singen. Als solches wurde der Kassubische Marsch gewählt, welcher folgenden Inhalt hat: „Da wo die polnische Weichsel in das polnische Meer fließt, wird die polnische Zunge nicht untergehn", und fährt fort: „Wir haben mit den Deutschen durch hundert Jahre blutige Kriege geführt, — die Kassuben werden nicht untergehn, — es kam der Kreuzritter mit Harnisch und Helm und verbrannte unsere Dörfer. Dafür lohnten wir ihm mit unseren Dreschflegeln, daß die deutschen Knochen knackten. Der heilige Kostka wird nicht zulassen, daß der grimme Feind uns noch lange schadet. Gott gab uns Flegel und Rungen." Das Singen dieses Liedes gab dem Staatsanwalt Veranlassung, Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu erheben. In der Verhandlung leugneten selbstverständlich die beiden Angeklagten, von dem Inhalt des Liedes Kenntniß zu haben, und es mußte auch schließlich auf Freisprechung erkannt werden. Die Verhandlung aber ist weniger von Interesse als die von mehreren Zeugen auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft gegebene Charakteristik des Angeklagten Szotowski. Die Mehrzahl der Zeugen waren katholische Lehrer, denen eine Voreingenommenheit gegen den katholischen Pfarrer fern liegt. Sie sagten zum Theil freiwillig, zum Theil auf Befragen u. A. Folgendes aus: „Die Leute wünschten in den standesamtlichen Geburtsurkunden die polnische Bezeichnung des Vornamens des Kindes, weil der Pfarrer Szotowski jedesmal sehr schimpfe, wenn ihm ein Zettel mit einem deutschen Namen gebracht würde." „Die Fürbitte für Kaiser und Reich im sonntäglichen Kirchengebete ist geflissentlich unterblieben." „Die Pfarreingesessenen wurden veranlaßt, ihre Namen in gerichtlichen oder standesamtlichen Protokollen polnisch zu unterschreiben." „Kinder wurden von dem Herrn Pfarrer zur Unbotmäßigkeit gegen den Lehrer insofern verleitet, als sie trotz verschiedentlicher Mahnung unter die deutschen Aufsätze ihre Vornamen polnisch schrieben, und dieses geschah nach amtlicher Feststellung durch den Kreisschulinspektor auf Befehl des Pfarrers."

**Posen**, 28. April. Der „Volksztg." wird von hier geschrieben: Zwei Fleischer aus Posen wollten in dem Dorfe C. von Gutsleuten (Deputanten) Vieh kaufen. Der „zuständige" Rittergutsbesitzer verbot den Verkauf. Auf der Dorfstraße geriethen die Parteien in Streit. Die beiden Fleischer gingen nach dem Dorfkruge, mußten sich aber von dort auf Wunsch der Pächterin entfernen. Es wurde ihnen gesagt: „Ihr werdet todtgeschlagen." Daraufhin verließen die Fleischer das Dorf. Etwa 300 Schritte weiter wurden sie von dem Gutsinspektor und zwei Knechten eingeholt. Der Inspektor und ein Knecht trugen starke Stöcke, der zweite Arbeiter einen Stein und eine Wassertrage als Waffe. Die Fleischer hörten den Ausruf: Wir wollen sie todtschlagen. Beide sind thatsächlich gemißhandelt worden. Der Inspektor ist bereits drei Mal wegen Körperverletzung vorbestraft. Deshalb und wegen der Brutalität des Angriffes beantragte der Staatsanwalt gegen den Inspektor vier Monate, gegen den Knecht zwei Monate Gefängniß wegen gefährlicher, gemeinsamer Körperverletzung. Das Urtheil lautete gegen den Inspektor auf 600 Mark, gegen den angeklagten Knecht auf 9 Mark Geldstrafe. (Der zweite Knecht ist schon früher freigesprochen worden.) Und warum kamen die Excedenten so billigen Kaufs davon? In der Begründung heißt es: Beide Angeklagte waren in abhängiger Stellung, Beide haben im Auftrage ihres Brodherrn gehandelt, dessen Befehl sie nicht gut unbefolgt lassen konnten, deshalb waren ihnen mildernde Umstände zuzubilligen. — Es erhebt sich doch nun die Frage, was dem „Brodherrn" geschehen wird, in dessen „Auftrag" Inspektor und Knecht die Mißhandlung vollführt haben.

## Vermischte Nachrichten.

— Das sächsische Ministerium des Innern hat anläßlich eines neuerlichen Vorkommnisses auf die großen Bedenken hingewiesen, die der öffentlichen Vorführung sogenannter „Wunderkinder" entgegenstehen. Auch bei hervorragender Begabung könne von einem selbstständigen künstlerischen oder wissenschaftlichen Werthe der von ihnen gebotenen Leistungen kaum jedesmal die Rede sein. Anderseits werde in der Regel die geistige und körperliche Entwickelung des betreffenden Kindes durch ein solches verfrühtes Auftreten in der Oeffentlichkeit mehr oder weniger stark beeinträchtigt und in falsche Bahnen gelenkt. Während also das Publikum beim Unterbleiben derartiger Vorstellungen wenig oder garnichts verliert, gefährdet ihre Veranstaltung das Wohl des Kindes in ganz erheblicher Weise. Als geradezu mißbräuchliche Ausnutzung eines „Wunderkindes" werde es aber in den meisten Fällen zu bezeichnen sein, wenn die Eltern das Auftreten gegen Entgelt, also gewerbsmäßig, veranstalteten. Diesen Bedenken kann man nur beipflichten.

**Berlin**, 29. April.

### Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Die Lage des Marktes hat sich nicht verändert. Obschon der Konsum in der Ultimowoche etwas schwächer gewesen, konnten die Einlieferungen doch einigermaßen gut geräumt werden und da man für den Beginn des neuen Monats wieder größeren Bedarf erwartet, so hat sich die Notirung bei guter Meinung unverändert erhalten können.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles per 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 93 M., IIa. 90 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 87 Mark.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 30. April. Wetter: Regen. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: O.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,50 bez.

### Landmarkt.

Weizen 242—246. Roggen 165—170. Gerste —,—. Hafer 168—172. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—48 pro 24 Ztr.

**Berlin**, 30. April. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,10, loko 50er amtlich 72,80.

**London**, 30. April. Wetter: Regen.

### Berlin, 30. April. Schluß-Kourse.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 103,1 | London kurz | 205 0 |
| do. do. 3½% | 103,20 | London lang | 203 15 |
| do. do. 3% | 97,30 | Amsterdam kurz | 169 60 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 96,6 | Paris kurz | 81,0 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 100,30 | Belgien kurz | 80,85 |
| do. do. 3% | 91,70 | Berliner Dampfmühlen | 130,75 |
| do. Neuländ. Pfdbr. 3½% | 100,10 | Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 95,25 |
| 3% neuländ. Pfandbriefe | 91 70 | „Union", Fabrik chem. Produkte | 123,40 |
| Centrallandsch. Pfdbr. 3½% | 100,80 | Barziner Papierfabrik | 188,25 |
| do. 3% | 91,50 | Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke | 194 00 |
| Italienische Rente | 92,25 | 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 100,50 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 58 10 | 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 99,75 |
| ungar. Goldrente | 102,6 | Stett. Stadtanleihe 3½% | —,— |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,10 | **Ultimo-Kourse:** | |
| Serbische 4% 95er Rente | 57,75 | Disconto-Commandit | 194,75 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 38, 0 | Berliner Handels-Gesellsch. | 161,10 |
| Rum. amort. Rente 4% | 93,40 | Oesterr. Credit | 222,90 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 96,8 | Dynamite Trust | 181 90 |
| Oesterr. Banknoten | 176,00 | Bochumer Gußstahlfabrik | 214,75 |
| Russ. Banknoten Cassa | 216,9 | Laurahütte | 188,50 |
| do. do. Ultimo | 216,75 | Harpener | 185,20 |
| Gr. Russ. Zollcoupons | 324,30 | Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 192,90 |
| Französische Banknoten | 81.10 | Dortm. Union Littr. C. | 97 40 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 86,00 | Ostpreuß. Südbahn | 90,40 |
| do. (100) 4% | 83,20 | Marienburg-Mlawkabahn | 81 90 |
| do. (100) 4% | 78,60 | Norddeutscher Lloyd | 110 60 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | 77,60 | Lombarden | 33,1 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission | 100,50 | Franzosen | 150,75 |
| Stett. Bulc.-At. Littr. B. | 210,00 | Luxemb. Prince-Henribahn | 111,80 |
| Stett. Bulc.-Prioritäten | 214,00 | | |
| Stettiner Straßenbahn | 174,00 | | |
| Petersburg kurz | 216 40 | | |
| Warschau kurz | 216,40 | | |

Tendenz: Schwach.

**Paris**, 29. April, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

| | 29. | 28. |
|---|---|---|
| 5% Franz. Rente | 102,62 | 102 30 |
| 3% Ital. Rente | 92,50 | 92,07 |
| Portugiesen | 17,60 | 17,20 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | 450,00 | 445,00 |
| 4% Rumänier | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1889 | 101,25 | —,— |
| 4% Russen de 1894 | —,— | —,— |
| 3½% Russ. Anl. | —,— | 100,30 |
| 3% Russen (neue) | 95,50 | 95,55 |
| 4% Serben | 59,00 | 58,50 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 33,87 | 33,62 |
| Convert. Türken | 21,27 | 21 07 |
| Türkische Loose | 104,50 | 102,00 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | —,— | 454,00 |
| Tabacs Ottom. | 280,00 | 280,00 |
| 4% ungar. Goldrente | —,— | —,— |
| Meridional-Aktien | 667,00 | 668,00 |
| Oesterreichische Staatsbahn | 756,00 | 745,00 |
| Lombarden | —,— | —,— |
| B. de France | —,— | 3615 |
| B. de Paris | 900,00 | 895,00 |
| Banque ottomane | 535,00 | 534,00 |
| Credit Lyonnais | 820,00 | 819,00 |
| Debeers | 659,00 | 639,00 |
| Langl. Estat. | 79,00 | 75,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 689,00 | 682,00 |
| Robinson-Aktien | 198 00 | 197,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3469 | 3443 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz | 207,25 | 207,12 |
| do. auf deutsche Plätze 3 M. | 122 3/16 | 122,12 |
| do. auf Italien | 6,75 | 6,75 |
| do. auf London kurz | 25,28 | 25 28 |
| Cheque auf London | 25,30½ | 25,30½ |
| do. auf Madrid kurz | 270,00 | 278 00 |
| do. auf Wien kurz | 207,37 | 207,37 |
| Huanchaca | 54,50 | 51,00 |
| Privatdiskont | —,— | —,— |

**Hamburg**, 29. April, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 30,75, per März 32,00, per Dezember —,—. Ruhig.

**Hamburg**, 29. April, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,37½, per August 9,65, per Oktober-Dezember 9,62½. Matt.

**Bremen**, 29. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,45. Schmalz fest. Wilcox 31½ Pf., Armour shield 31½ Pf., Cudahy 32½ Pf., Choice Grocery 32½ Pf., White label 32½ Pf. Speck fest. Short clear middl. loko 30½ Pf. Reis fest.

**Amsterdam**, 29. April, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftsl., per Mai —,—, per November —,—. Roggen loko behauptet, do. auf Termine fest, per Mai 161,00, per Oktober 145,00. Rüböl loko 29,37, per Mai 28,50, per Herbst 25,75.

**Amsterdam**, 29. April. Java-Kaffee good ordinary 33,00.

**Amsterdam**, 29. April. Bancazinn 39,50.

**Antwerpen**, 29. April. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer fest. Gerste behauptet.

**Antwerpen**, 29. April, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,12 bez. u. B., per Mai 16,12 B., per Juni 16,25 B. Ruhig. — Schmalz per April 79,50.

**Paris**, 29. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per April 33,00, per Mai 32,90, per Mai-August 31,60, per Juli-August 30,40. Roggen ruhig, per April 21,85, per Juli-August 18,75. Mehl matt, per April 68,20, per Mai 68,20, per Mai-August 67,35, per Juli-August 66,35. Rüböl matt, per April 56.75, per Mai 57,00, per Mai-August 57,00, per September-Dezember 57,25. Spiritus fest, per April 49,75, per Mai 48,75, per Mai-August 48,25, per September-Dezember 43,75. — Wetter: Schön.

**Paris**, 29. April, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 30,50 bis 31,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 33,50, per Mai 33,62, per Mai-August 33,87, per Oktober-Januar 31,62.

**Havre**, 29. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per April 36,75, per Mai 37,50, per September 38,25. Ruhig.

**London**, 29. April. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 52 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 65 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 19 Lstr. — Sh. — d. Blei 14 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrant 46 Sh. 3 d.

**London**, 29. April. Spanisches Blei 1 Lstr. 12 Sh. 6 d.

**London**, 29. April. Chili-Kupfer 52 3/16, per drei Monate 52 11/16.

**London**, 29. April. 96proz. Javazucker 11,75 stetig. Rüben-Rohzucker loko 9 7/16 schwächer. Centrifugal —,—.

**London**, 29. April. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

**London**, 29. April. Getreidemarkt. Getreide fest aber ruhig. Schwimmender gemischter amerikanischer ¼ Sh. niedriger. Für übrige Getreidearten Eröffnungspreise verlangt.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 49 600, Gerste 3190, Hafer 83 360 Quarters.

**Liverpool**, 29. April. Getreidemarkt. Weizen 5—10 d., Mehl 3—4 d. und Mais 1¾ d. höher. — Wetter: Trübe.

**Newyork**, 28. April. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 9 778 246 Dollars, gegen 8 734 101 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 802 698 Dollars, gegen 1 611 344 Dollars in der Vorwoche.

**Newyork**, 29. April. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 101,25. Mais per Juli 39,62.

**Newyork**, 29. April, Abends 6 Uhr.

| | 29. | 28. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 6,37 | 6 5/16 |
| do. Lieferung per Mai | —,— | 6,11 |
| do. Lieferung per Juli | —,— | 6,23 |
| do. in Neworleans | 5,75 | 5,75 |
| Petroleum, raff. (in Cases) | 6 25 | 6,25 |
| Standard white in Newyork | 5 60 | 5,60 |
| do. in Philadelphia | 5,55 | 5,55 |
| Credit Balances at Oil City Febr. | 71,00 | 71,00 |
| Schmalz Western steam | 5,90 | 5,87½ |
| do. Rohe und Brothers | 6,25 | 6,20 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 3,75 | 3,75 |
| Weizen stetig. | | |
| Rother Winterweizen loko | 122,50 | 124,50 |
| per Mai | 119,50 | 121,50 |
| per Juli | 101,62 | 102,62 |
| per September | 88,50 | 89,62 |
| per Dezember | 87,00 | 86,87 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 7,00 | 7,00 |
| per Mai | 6 10 | 6,10 |
| per Juli | 5,95 | 5,95 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 4,60 | 4,45 |
| Mais stetig, | | |
| per Mai | 38,75 | 39,37 |
| per Juli | 39,62 | 40,12 |
| per September | —,— | —,— |
| Kupfer | 12,25 | 12,25 |
| Zinn | 14,70 | 14,70 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 5,00 | 5,00 |

**Chicago**, 29. April.

| | 29. | 28. |
|---|---|---|
| Weizen stetig, per Mai | 120,00 | 122,50 |
| per Juli | 93,50 | 95,50 |
| Mais stetig, per Mai | 33,50 | 34,00 |
| Pork per April | 10,85 | 11,12½ |
| Speck short clear | 5,87½ | 5,75 |

## Wollberichte.

**Antwerpen**, 29. April. Wollauktion. Buenos Aires angeboten 1585 Ballen, verkauft 586 Ballen. Montevideo angeboten 689 Ballen, verkauft 77 Ballen. Rio Grande angeboten — Ballen, verkauft — Ballen. Australische angeboten 101 Ballen, verkauft 77 Ballen. Kapwollen angeboten 398 Ballen, verkauft 56 Ballen. Tendenz sehr belebt.

## Wasserstand.

* **Stettin**, 30. April. Im Revier 5,60 Meter = 17' 10".

## Telegraphische Depeschen.

**Madrid**, 30. April. Wie hier verlautet, soll Deutschland eine offizielle Note entsendet haben, wonach es sich der Landung der Amerikaner auf den Philippinen nicht widersetzt, wohl aber jedem Versuch eines Bombardements, da es in allen Theilen der Insel eigene Interessen zu vertreten habe, die durch ein Bombardement schwer leiden würden.

**Madrid**, 30. April. General Weyler erklärte im Senat, er habe, als er noch Statthalter von Kuba war, der spanischen Regierung öfters gerathen, Spanien solle den Vereinigten Staaten den Krieg erklären und sofort 50 000 Mann in den Vereinigten Staaten landen lassen. Er sei überzeugt, daß dies auch heute noch nöthig sei in Anbetracht der schlecht mobilisirten amerikanischen Flotte.

**London**, 30. April. Die „Times" melden aus Shanghai, dort verlaute, daß der Kreuzer „Deutschland", mit welchem der an Bord der „Gefion" befindliche Prinz Heinrich zusammentreffen will, mit schadhafter Maschine bei der Insel Matsu, unweit Futschau, in der Mündung des Min-ho liege. Offiziell werde als Grund, daß Prinz Heinrich noch nicht nach Kiautschou weiter gereist ist, angegeben, er wolle nicht ohne sein Flaggschiff weitergehen. In chinesischen Kreisen herrsche große Enttäuschung über den Aufschub des Besuches des Prinzen Heinrich, da bereits alles für die geplanten Festlichkeiten arrangirt war.

**London**, 30. April. „Daily Chronicle" meldet aus Newyork, in den beiden letzten Tagen seien 700 000 Mann angeworben worden, davon 100 000 allein aus Newyork.

Aus Key-West wird gemeldet: In Luigiana sei ein Spion verhaftet worden, der die Pläne von amerikanischen Festungswerken bei sich geführt habe.

**London**, 30. April. Die Meldung, daß der Kaiser von Oesterreich einen Beitrag zu der Sammlung für die spanische Flotte gegeben habe, rief kolossale Aufregung in Amerika hervor. Man sieht dies als Neutralitätsverletzung an. Die Pression auf den Präsidenten ist eine derartige, daß er befahl, eine Note an Oesterreich zu richten.

**Newyork**, 30. April. Alle Schiffe haben den Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um in 48 Stunden in See zu stechen.

**Newyork**, 30. April. Das „Newyorker Journal" meldet, es seien zahlreiche Diebstähle an den aufgebrachten spanischen Kriegsschiffen entdeckt worden. Von dem Dampfer „Katharina" allein seien für 25 000 Mark werthvolle Waaren gestohlen worden.

**Washington**, 30. April. In offiziellen Kreisen dementirt man die Nachricht, daß Havanna beschossen wird.

**Philadelphia**, 30. April. Es bestätigt sich, daß die zu Easton in Pennsylvanien erfolgte Explosion der Pulver- und Sprengstoff-Magazine durch einen spanischen Spion herbeigeführt worden ist. Es werden im Ganzen acht Personen vermißt. Die Munition war bestimmt für den Gebrauch der Insurgenten auf Kuba.